

Durch Kino Begegnungen schaffen



„Das Projekt ist uns richtig ans Herz gewachsen“, sagt Marc Teuscher, Geschäftsführer der Kinemathek Karlsruhe, und lächelt hinter seiner Maske. Im Foyer des schönen 1950er-Jahre-Kinos in der Kaiserpassage ist es wegen der Winterpause noch etwas fröstelig. Aber daran gewöhnt, dass es ruhig und leer ist, sind Teuscher und sein Team seit der Pandemie. Deshalb denken sie umso lieber an die vielen Erlebnisse und Begegnungen des vergangenen Jahres zurück.

2021 war das Jahr, in dem die Kinemathek das Quartierskino in acht Karlsruher Stadtteile brachte. Wer aber jetzt an mobile Filmprojektoren und Leinwände denkt, der irrt. Das Quartierskino verbindet Menschen aus den Stadtteilen online. Denn die Förderung des baden-

württembergischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst erfolgt unter dem Motto: Kunst trotz Abstand.

Online-Kino, Show und Nachbarschaftstreff

Das Ganze funktioniert so: Die Kinemathek fragt Vertreterinnen und Vertreter der Karlsruher Stadtteile an, ob sie Interesse am Projekt hätten. In diesem Schritt kooperiert das Team mit Studierenden der Karlshochschule und dem Internationalen Begegnungszentrum IBZ. Acht Stadtteile sind derzeit dabei. Zusammen mit Patinnen und Paten aus Beiertheim, Neureut-Heide, Oberreut, Mühlburg, Daxlanden, Grünwinkel, der Ost- und Waldstadt werden Filme ausgewählt, die den jeweiligen



2021 ging die Weihnachtsspende der Volkswohnung an das Projekt Quartierskino. Pia Hessel-schwerdt, Leiterin Unternehmenskommunikation der Volkswohnung, überreichte den Spenden-scheck an Carmen Beckenbach, Moderatorin Quartierskino, und Ursula Niessen-Ursprung, Projektleiterin Quartierskino (von rechts).

Stadtteil und seine Charakteristik beleuchten sollen. Diese können Interessierte dann eine Woche von der Website der Kinemathek streamen – und ab einem Euro so viel „Eintritt“ bezahlen, wie man will und kann.

Im Anschluss gab es bisher zweierlei: jeweils eine unterhaltsame Show, die live aus der Kinemathek übertragen wurde, und einen Online-Treff unter Nachbarinnen und Nachbarn. Hier gab es dann die Möglichkeit, über den Film zu sprechen und neue Kontakte zu knüpfen. Das Kino wird so zum Begegnungsort.

Das verbindende Thema: Heimat

„Auch zwischen den Stadtteilen sind neue Verbindungen entstanden“, sagt Ursula Niessen-Ursprung. Die Leiterin des Projekts Quartierskino hatte die Idee schon vor einigen Jahren, als sie die Kinemathek als Treffpunkt für ein Nachbarschaftsnetzwerk ihres Viertels vorschlug. Ihre Erfahrung bringt sie nun ein. Besonders spannend ist, wie unterschiedlich sich der Kontakt und die FilmAuswahl bei den acht Quartierskino-Stadtteilen gestaltete.

Zum Beispiel hatte sich eine Gruppe älterer Menschen aus Daxlanden einen Heimatfilm gewünscht – „Grün ist

die Heide“, in Oberreut lief der russische Märchenfilm „Schneekönigin“. „Heimat war sicherlich das Thema, das am häufigsten angesprochen wurde. Weitere rote Fäden waren Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung und soziales Miteinander“, blickt Carmen Beckenbach, Moderatorin vom Quartierskino, zurück.

Ungewisse Zukunft

Seit Ende Januar ist der reguläre Spielbetrieb in der Kinemathek wieder gestartet. Geht es denn auch 2022 mit dem Quartierskino weiter? Das kann das Team noch nicht sagen. Im Moment gibt es keine Finanzierung, die den Aufwand decken würde.

„Wir haben schon 2021 vieles in freiwilliger Arbeit gestemmt. Die Eintrittsgelder haben höchstens dafür gereicht, Rechte fürs Zeigen der Filme abzugelten. Den großen Aufwand sieht man leider nicht, zum Beispiel das Einholen der Vorführrechte bei diversen Verleihfirmen, die Projektkoordination mit den einzelnen Stadtteilen und den diversen Akteuren dort und nicht zuletzt, dass wir uns in die Streaming-Technik einarbeiten mussten“, erläutert Marc Teuscher. Aber das Team verliert die Zuversicht nicht: Es gibt Anfragen aus den Stadtteilen für 2022. Das Interesse und der Bedarf sind da. (cs)